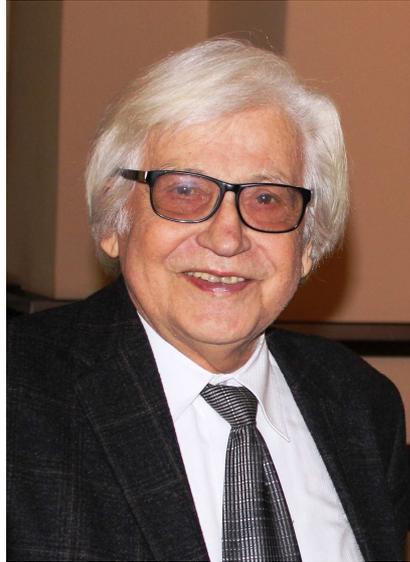


In memoriam Prof. Dr. Manfred Jähnichen



(1933–2019)

Manfred Jähnichen wurde am 26.1.1933 in Ullersdorf bei Dresden geboren. Er nahm nach dem Abitur an der Humboldt-Oberschule in Radeberg im Jahre 1951 zunächst das Studium der Rechtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin auf, wechselte aber 1952 zu den Studienfächern der Slawistik, Romanistik und Philosophie an der gleichen Universität. Nach dem Studienabschluss blieb das Slawische Institut der Humboldt-Universität zu Berlin sein Arbeitsgebiet in Lehre und Forschung.

Die Slawistik wurde zu seinem Lebensinhalt. Er war zunächst als wissenschaftlicher Assistent dort tätig und promovierte 1962 mit seiner Doktorarbeit zum Thema: „Vermittlung und Aufnahme der tschechischen Poesie im deutschsprachigen Gebiet von 1816–1867. Beiträge zu den deutsch-österreichisch-tschechischen literarischen Wechselbeziehungen“ (erschien 1967 unter dem Titel *Zwischen Diffamierung und Wiederhall. Tschechische Poesie im deutschen Sprachgebiet 1815–1867*, Akademie-Verlag Berlin).

1967 legte er seine Habilitationsschrift vor, die 1972 in überarbeiteter Form ebenfalls im Akademie-Verlag Berlin m. d. T. *Der Weg der Anerkennung: Tschechische Literatur im deutschen Sprachgebiet 1861–1918* herausgegeben wurde.

Beide Forschungsarbeiten fanden internationale Anerkennung. Seine breit gefächerten Kenntnisse in der Bohemistik, Slowakistik, Serbokroastistik und Slowenistik verstand er in seinen Lehrveranstaltungen auf hervorragende Weise an die Studierenden

den zu vermitteln, die ihn als Hochschullehrer und Ansprechpartner sehr hoch schätzten. Seine fordernde Art gegenüber der jüngeren Generation trug reiche Früchte, denn zahlreiche Arbeiten, die unter seiner wissenschaftlichen Betreuung entstanden, wurden zur Bereicherung der slawischen Literaturwissenschaft auf diesen Gebieten. Er verstand es, Interessen über das Studienfach hinaus zu wecken und der völkerverbindenden und vermittelnden Rolle der Literatur, der Literaten und der literarischen Übersetzer die gebührende Anerkennung zu verleihen.

Sein Wirkungskreis ging vom Slawischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin aus, dort wurde er im Jahre 1970 zum ordentlichen Professor für slawische Kulturen und Literaturen mit dem Schwerpunkt west- und südslawische Kulturen und Literaturen ernannt; diese Funktion erfüllte er bis zu seiner Emeritierung 1998. Sein Aufgabenkreis wuchs stetig. So leitete er bis 1969 die Arbeitsgruppe für west- und südslawische Literaturen an der Akademie der Wissenschaft der DDR, fungierte ab 1973 als Leiter der Fachgebiete Bohemistik/Slowakistik und Serbokroastistik und war von 1975 bis 1979 Direktor der Sektion Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ab 1975 initiierte er jährlich, zunächst bilaterale, Konferenzen zur Bohemistik/Slowakistik und Jugoslawistik, die für alle Teilnehmenden zu einer wichtigen Institution des wissenschaftlichen Austauschs in der Literaturwissenschaft wurden.

In den schwierigen Jahren, unmittelbar nach der Wende 1989, wurde er von 1990 bis 1994 zum geschäftsführenden Direktor des Instituts für Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin gewählt. Zunächst verhieß die Hochschulpolitik in jener Zeit ein „Aufblühen“ der Slawistik an den beiden Berliner Universitäten, denn es sollten Synergieeffekte genutzt werden. Doch schon nach wenigen Wochen musste sich das Institut für Slawistik unter spürbaren Kürzungen neu konsolidieren und eine neue Studienordnung geschaffen werden. Diese angespannte Situation am Institut für Slawistik an der Humboldt-Universität traf seine Kolleginnen und Kollegen sehr, ihm persönlich vermittelte sie das Gefühl einer mangelnden Anerkennung seines Lebenswerkes. Ein Schicksal, das er leider mit einigen Fachkollegen an deutschen Universitäten teilen musste, als in den 90er Jahren Kürzungen des Studienfaches Slawistik an der Tagesordnung waren.

Manfred Jähnichen war ein anerkannter Fachwissenschaftler, ein Blick in seine beachtenswerte Publikationsliste zeigt uns, dass er in der tschechischen, slowakischen, serbischen, kroatischen, makedonischen, slowenischen und russischen Literatur „zu Hause“ war.

Seine große Leidenschaft war und blieb während all der Jahre seines fruchtbaren Schaffens die Übersetzung, Nachdichtung und Edierung literarischer Werke aus dem tschechischen, slowakischen und südslawischen Kulturkreis. Er wirkte ebenso als Literaturkritiker und Essayist. Als Herausgeber hat er Mitautoren und Beiträgern in seinen Ausgaben niemals eine Meinung oder Sichtweise aufgezwungen, sondern er förderte den sachlichen, kollegialen und wissenschaftlichen Diskurs. Er übersetzte auch Werke tschechischer Autoren, die nicht in das damalige ideologische System passten und deshalb nicht gedruckt wurden, doch durch solche Hindernisse ließ er sich nicht von seiner literarischen Tätigkeit abhalten. Mit dem Band *Jugoslawische Erzähler von Lazarević bis Andrić* (1976), welcher von ihm ediert und kommentiert wurde, möge hier ein innovatives Beispiel genannt sein. Damit leistete er außer der Präsentation der südosteuropäischen Erzählkunst bis zur Wende auch noch einen

ganz besonderen Beitrag für den Leserkreis in der damaligen DDR, dem ein direkter Besuch in Jugoslawien kaum möglich war. Aus der Vielzahl seiner Werke seien hier nur einige genannt, die eine „klassische Wertigkeit“ behalten haben: *Augen voller Sterne. Moderne slowakische Erzählungen* (1974), *Die Akrobatin. Moderne tschechische Erzählungen* (1978), *Weißer Nächte mit Hahn. Eine Anthologie der slowakischen Poesie des 20. Jahrhunderts* (1996), *Gesang der Liebe zum Leben. Tschechische Lyrik der Gegenwart* (gemeinsam mit Václav Blaha) (1998), *Das Schlangenhemd des Windes. Eine Anthologie der kroatischen Poesie des 20. Jahrhunderts* (2000) und *Das Lied öffnet die Berge. Eine Anthologie der serbischen Poesie des 20. Jahrhunderts* (2004) vermitteln einen Einblick in das Schaffen des kenntnisreichen literarischen Übersetzers Manfred Jähnichen. Das deutschsprachige Publikum begrüßte diese Werke sehr, denn sie gewährten Einblicke in die damals weniger bekannte Gegenwartsliteratur dieser Länder.

Für sein Wirken, nicht nur im Bereich der slawischen Literaturwissenschaft, sondern auch als Mittler zwischen Kulturen und Ländern, wurden ihm internationale Ehrungen und Würdigungen zuerkannt: Im Jahre 1967 die Medaille des CMS Prah für Verdienste um die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der ČSSR, die Friedensmedaille der Karls-Universität Prah (1976), der Hviezdoslav-Preis des Slowakischen Schriftstellerverbandes (1977), den Nezval-Preis des Tschechischen Schriftstellerverbandes (1978), die Silberne Ehrennadel der Universität J. E. Pyrkň Brno (1983), der Orden des Jugoslawischen Banners mit goldenem Stern am Halsband (1986) und die „Ehrennadel in Gold“ für hervorragende Verdienste um die Verbreitung der serbischen Kultur (2009).

Er wurde 2005 Mitglied der Leibniz-Sozietät und 2006 Mitglied der Serbischen Akademie der Wissenschaften und Künste.

Manfred Jähnichen war ein geübter Diskutant; seine Widersacher überzeugte er mit Witz und Charme, doch auch an Toleranz ließ er es nicht fehlen, wenn bestimmte Ziele „seines Instituts“, dem er so lange Jahre als Wissenschaftler und Hochschullehrer angehörte, erreicht werden mussten. Nach seiner Pensionierung verfolgte er die literarischen Entwicklungen weiter, besonders die tschechische Literatur interessierte ihn. Doch in den letzten Jahren fiel ihm das, leider krankheitsbedingt, zunehmend schwerer. Seine Ehefrau war ihm auch in dieser Zeit eine große Unterstützung, nicht nur während seiner gesamten akademischen Laufbahn. Ihr gebührt an dieser Stelle ebenfalls Dank für all die guten Gespräche in geselliger Runde.

Wenn wir uns an Manfred Jähnichen erinnern, bleibt uns sein vielfältiges Wirken vor Augen, das weit über die universitären Verpflichtungen hinausging, das er selbst aber nie in den Vordergrund stellte.

Rüsselsheim

SIGRUN COMATI